

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	62 (1955)
Heft:	12
Rubrik:	Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ligt worden. Danach sollen von den 8 Millionen derzeit arbeitenden Spindeln 1,2 Millionen außer Betrieb gesetzt werden. Davon sollen 500 000 in Reserve gehalten, 700 000 für die Verarbeitung von Rayon verwendet werden. Die Exporte japanischer Textilien sollen eingeschränkt werden, um die wegen angeblichen Dumpings gegen Japan erhobenen Beschuldigungen verschiedener Länder, die sich weigern, Japan die ihm im Rahmen des GATT zustehenden Begünstigungen zuzugestehen, zu entkräften. — Am Exportmarkt für ägyptische Baumwolle in Alexandrien herrschte lebhaftes Interesse für Karnak guter und mittlerer Qualität. Die Preise bis Februar blieben gut erhalten, die ferneren Positionen jedoch lagen in Uebereinstimmung mit der Entwicklung in New York abgeschwächt. Ashmouni und Giza 30 folgten dieser Entwicklung in gewissem Abstand.

Wollpreistendenz fest. — (London, IWS) Die Wollpreise haben in den ersten Novemberwochen weiterhin ihre feste Tendenz behauptet. An den ersten Tagen der Londoner Wollauktionen lagen die Preise sogar um 2,5% über den Notierungen der September-Auktion. Auch die neuseeländischen Versteigerungen brachten in Christchurch Preise, die mit dem neuen Weltwollpreis im Einklang standen, womit sie um etwa 12,5% niedriger lagen als die Schlußpreise der letzten neuseeländischen Auktionen im April 1955. Ueberall war reger Wettbewerb zu verzeichnen, ebenso an den Wollversteigerungen von Australien und Südafrika. In Port Elizabeth und in der Union wurde insbesondere das lebhaftes Kaufinteresse der Sowjetunion vermerkt.

Manche Anzeichen auf den verschiedenen Märkten deuten darauf hin, daß sich das Interesse der Käufer dieses Jahr mehr als in der letzten Saison wieder den Merinowollen zuwendet.

Statistik des japanischen Rohseidenmarktes

(in Ballen zu 132 lb.)

Produktion	Sept. 1955	Jan./Sept. 55	Jan./Sept. 54
machine reeled	22 012	158 350	143 441
hand reeled	5 958	32 563	27 142
Douppions	2 290	13 823	9 657
Total	30 260	204 736	180 240
Verbrauch			
Inland	19 777	144 777	123 175
Export nach			
den USA	6 480	36 325	31 512
Frankreich	1 135	8 173	7 420
England	270	1 946	3 866
der Schweiz	340	1 497	1 512
Deutschland	147	2 285	1 218
Italien	310	1 642	1 035
andern europäischen Ländern	—	15	1 061
Indien	212	1 003	829
Indochina	1 763	3 837	2 727
Burma	35	635	830
andern außereuropäischen und fernöstlichen Ländern	242	965	2 770
Total Export	10 934	58 323	54 780
Total Verbrauch	30 711	203 100	177 955
Stocks			
Spinnereien, Händler, Exporteure (inkl. noch ungeprüfte Rohseide)	14 784	14 784	13 294

(Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich)

Mode-Berichte

Vom modischen Schaffen der Zürcher Seidenindustrie

Anlässlich der Schweizerwoche in Stockholm hielt Herr W. R. Brupbacher von der Firma Robt. Schwarzenbach & Co., Thalwil, einen Vortrag, in dem er — ausgehend von den technischen Umwälzungen in der Textilindustrie — auf die besonderen Arbeitsbedingungen der schweizerischen Seidenindustrie zu sprechen kam.

Technische Entwicklung

Die Verarbeitung der Seide in Zürich, die in das 13. Jahrhundert zurückgeht, war während langer Zeit rein auf handwerklicher Basis organisiert. Vor hundert Jahren setzte die Umstellung auf den mechanischen Webstuhl ein. Dies hatte eine gewaltige Erhöhung der Produktivität je einzelnen Arbeiter zur Folge. Waren 1854 rund 25 000 Weberinnen und Weber notwendig, um 13 Millionen Meter Seidenstoffe zu produzieren, so genügen zurzeit 4500 Personen, um fast die doppelt so hohe Produktion herauszubringen. Diese starke Steigerung war indessen auch noch durch den Wechsel des Rohmaterials bedingt. Während bis zum ersten Weltkrieg fast ausschließlich Naturseide verarbeitet wurde, traten in den zwanziger Jahren und in der letzten Zeit die Kunstseide und die synthetischen Garne weitgehend an deren Stelle. Es muß aber betont werden, daß in der Schweiz wie nirgends in Europa noch verhältnismäßig viel Naturseide verarbeitet wird.

Massenproduktion in der Schweiz unrentabel

Diese große technische Entwicklung der Seidenweberei — nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland —

führte zu einer ungeheuren Produktionssteigerung in der ganzen Welt. Politische Ereignisse haben wichtige Absatzmärkte, die früher für die schweizerische Seidenindustrie von ausschlaggebender Bedeutung waren, ganz verschlossen. Die Produktion von Massenartikeln weiß sich das Ausland durch Zollschutz und Verwendung schlecht bezahlter Arbeitskräfte zum Nachteil der traditionellen europäischen Exportländer zu sichern. Dazu kommt die Tatsache, daß sich die Nachfrage immer mehr von der qualitativen auf die preisliche Seite abwendet. Die schweizerischen Seidenwebereien sind deshalb gezwungen, sich mehr und mehr auf die Fabrikation von Artikeln zu verlegen, die sich für die Massenproduktion nicht eignen und trotz den Zollbelastungen noch exportiert werden können. Es sind dies Krawattenstoffe, Kleiderstoffe im mittleren und guten Genre, sowie gewisse Spezialartikel. Der jährliche Export dieser Gewebe erreicht einen Wert von rund 100 Millionen Franken.

Fabrikation stranggefärbter Artikel

Die Fabrikation von modischen Geweben stellt indessen außerordentlich hohe Ansprüche an die Betriebe. Solange die Mode stückgefärbter Artikel bevorzugt hatte, war es den Fabrikanten möglich, die gangbaren Qualitäten mehr oder weniger kontinuierlich zu produzieren und ein der Nachfrage entsprechendes Rohlager zu unterhalten. Die eingehenden Bestellungen brauchten deshalb in den meisten Fällen nur den Wünschen entsprechend eingefärbt, um in Monatsfrist geliefert zu werden. Bei stranggefärb-

ten Artikeln, wie sie indessen die heutige Mode bevorzugt, ist dies nicht möglich. Die Fabrikationszeit für diese beläuft sich im Durchschnitt auf 3—4 Monate. Jede Farbe muß im voraus festgelegt werden und erfordert eine bestimmte Minimal-Kettlänge. Will beispielsweise ein Fabrikant ein Taffetsortiment in 30 Farben führen, dann erfordert dies je Farbe einen Webstuhl, d. h. total 30 Stühle für einen einzigen Artikel. Ein gleiches Sortiment in stückgefärbter Ware zu führen, wäre mit einem Drittel dieser Stuhlzahl möglich. Dafür könnten diese 10 Stühle mit der entsprechenden Rohware kontinuierlich beschäftigt werden, währenddem es in vielen Fällen vorkommt, daß die auf eine bestimmte fadengefärbte Qualität laufenden Stühle nach Abweben der Ketten mit andern Artikeln belegt werden müssen.

Modeschaffen verlangt große Beweglichkeit

Für eine modische Seidenweberei ist heute eine unglaubliche Beweglichkeit und eine große Vielfalt an verwendeten Rohmaterialien unbedingt erforderlich; dies führt selbstverständlich nicht zu einer rationellen und damit verbilligten Produktion. Der Umfang der Musterungen und der Kollektionen, die unterhalten werden müssen, stehen in keinem Verhältnis mehr zu der Gesamtmenge, die verkauft werden kann. Welches Risiko der Aufbau einer modischen Kollektion für die Fabrikanten in sich birgt, geht schon daraus hervor, daß zu jeder

Saison die Kollektion mindestens ein Halbjahr im voraus festzulegen ist. Nur diejenigen, die über die notwendigen Verbindungen, Erfahrungen und nicht zuletzt über ein modisches Fingerspitzengefühl verfügen, können damit rechnen, diese Schwierigkeiten zu meistern. Daneben her schreitet die Entwicklung von immer neuen Fasern, wie Nylon, Orlon, Terylene usw. Es befindet sich sozusagen alles im Fluß, und die Verhältnisse ändern sich von Jahr zu Jahr.

Export lebenswichtig

Hauptabsatzgebiete der Zürcher Seide sind Deutschland, Schweden, Australien, die Vereinigten Staaten und Südafrika. Hier haben sich die schweizerischen Seidenwebereien gegen die scharfe Konkurrenz aus Deutschland, Italien und Frankreich zu behaupten. In der Pariser Haute-Couture nimmt die Zürcher Seide einen hervorragenden Platz ein, was ein Beweis dafür ist, daß die schweizerische Seidenindustrie in Verbindung mit den bedeutenden Zürcher Handels- und Manipulantenfirmen auf dem Gebiete des modischen Schaffens Hervorragendes leistet und deshalb berufen ist, auf den Exportmärkten eine bedeutende Rolle zu spielen. Ihre auf Jahrhunderte zurückgehende Tradition, Fähigkeiten und Erfahrungen machen die Seidenindustrie zuversichtlich, auch in Zukunft den guten Ruf der Schweizer Seide in der ganzen Welt zu verbreiten.

Neumodische Krawatten in neuen Farben und Mustern.

Unser Mitarbeiter in Krefeld berichtet:

Die Herrenmode ist heute durchwegs lebendiger und beweglicher geworden und bekundet im ganzen mehr Mut zur Farbe und mehr Freude an einer wirksamen Gestaltung. Es ist somit ganz natürlich, daß auch die «Krawattenmode» selbst beweglicher und abwechslungsreicher geworden ist und einen stärkeren Zug zu einer farbenfreudigeren Gestaltung aufweist und die neuen Kollektionen nunmehr eine reiche Auswahl und Fülle in Farbkombinationen und Mustern zeigen, die man früher nicht gekannt hat. Dabei weisen die neuen Krawatten in ihrer Aufmachung, Farbgebung und Musterung zugleich auch einen sehr «kultivierten» Geschmack auf, so daß die Kollektionen nur Gutes und Schönes, ja Auserlesenes zeigen, das den höchsten Ansprüchen entspricht.

Neu an den Kollektionen ist, daß — neben den Krawatten mit hellem, freundlich wirkenden silbergrauen Fond — nunmehr auch solche mit gegensätzlichem dunklem, schwarzen Grund gebracht werden. Sie wirken etwas ernster. Dieser Eindruck aber wird durch die kleinen farben, runden, ovalen, vier- und vieleckigen Zier- und Schmuckmotive, die den Grund schmücken, aufgehellt, so daß sie doch sehr freundlich und gefällig wirken. Diese farbigen Schmuckmotive, die oft in mehreren Farben

vorkommen, wirken vielfach wie kleine leuchtende Sterne am dunklen Himmel. Offenbar haben sich die Musterzeichner von diesem Vergleich beeinflussen lassen.

Zu diesen hellen und dunklen Krawatten mit kleinen Zier- und Schmuckmotiven, die bald über den Grund hin zerstreut sind oder aber sich auch wie Mosaiksteinchen oder Schuppegebilde aneinanderreihen und zusammenfinden, gesellen sich die «neuartigen modischen Streifenmuster», die bald nur wirksame farbige Milieustreifen und «Couleurmotive» oder aber breite farbige Streifen, teilweise sogar fast zweifingerbreite Randstreifen in wechselnden Farbkombinationen zeigen, wobei vor allem die typischen Modifarben in blau, rot, beige, braun, blaugrün, dunkelgrün, goldgelb und silber herausgestellt werden. In manchen Kollektionen werden Kombinationen in schwarz-gold und anderen modischen Zusammenstellungen besonders betont, wobei aber immer wieder goldgelbe Töne mit in Erscheinung treten und den neumodischen Krawatten einen eigenen, festlichen Charakter verleihen.

Bemerkenswert ist, daß neben den bisherigen breiten Langbindern nunmehr auch Binder in schlanker Form gebracht werden, weil diese mehr der neuen Kentkragenform angepaßt ist und sich mit diesen langen schmalen Krawatten auch der Windsorknoten leichter binden läßt.

A. Kg.

Ausstellungs- und Messeberichte

Ausstellung brasilianischer Kunst in Neuenburg. — (SINB) Zur Einweihung des renovierten Museums für Volkskunde in Neuenburg ist am 19. November in Anwesenheit von Bundespräsident Max Petitpierre und dem Gesandten Brasiliens in der Schweiz, Minister Raul Bopp, eine Ausstellung «ARTS PRIMITIFS ET MODERNES BRÉSILIENS» eröffnet worden. Diese Ausstellung wird dem Publikum bis zum 28. Februar 1956 zugänglich sein.

Die große Ausstellung in Neuenburg weist einen ganz besonderen Charakter auf; nicht nur weil es sich um die

bedeutendste Veranstaltung dieser Art handelt, welche diesen Winter in der Schweiz durchgeführt wird, sondern weil es sich um die größte Ausstellung brasilianischer Kunst handelt, die jemals außerhalb Brasiliens gezeigt wurde. Sie stellt einesteils die Volks- und Eingeborenenkunst dar, sowie die afrikanisch-brasilianische Kunst und zeigt schließlich auch die modernen Ausdrucksmittel Brasiliens in Architektur, Malerei, Plastik, Graphik, Zeichnung und Photographie an einem reichen Dokumentationsmaterial.